



Register

Friedrichshain-Kreuzberg

unabhängige Erfassung rassistischer, anti-semitischer, antimuslimischer, homophober und rechtsextremer Vorfälle

Auswertung 2012



Das Register ist ein Projekt der Initiative gegen Rechts und UBI KLiZ e. V.



www.initiative-gegen-rechts.de



www.register-friedrichshain.de



www.ubi-mieterladen.de

Inhalt

Statt eines Vorwortes: **Laßt uns über Alltagsrassismus reden - anstatt Neonazikneipen zu definieren**

Was ist das Register Friedrichshain-Kreuzberg?

Erläuterung der Einordnung verzeichneter Vorfälle

Statistische Darstellung der verzeichneten Vorfälle 2012

Gesamtzahlen / Gegenüberstellung der Jahre 2009 - 2012

Kurz-Zusammenfassung und Einschätzung für das Jahr 2012

Chronik 2012 (Auszüge)

Tips (Internet, Buch, Film)

10 Punkte für Zivilcourage

Register Friedrichshain-Kreuzberg

Kreutzigerstr. 23
10247 Berlin

Mailbox: 0157 - 77 36 99 42
E-Mail: kontakt@register-friedrichshain.de
Internet: www.register-friedrichshain.de
direkt: jeden 1. Dienstag im Monat 19 -20 Uhr
jeden Donnerstag 19-20 Uhr

V.i.S.d.P.: Register Friedrichshain-Kreuzberg
Fotos: Die Rechte liegen bei den jeweiligen Fotograf_Innen
Druck: Drei Groschen Druck

Statt eines Vorwortes:

Laßt uns über Alltagsrassismus reden - anstatt Neonazikneipen zu definieren

Friedrichshain hat z. Z. glücklicherweise kein größeres Problem mit der organisierten Neonaziszene. Vielmehr sind es AlltagsrassistInnen und rechte SprücheklopferInnen, die sich in den Kneipen sowie auf öffentlichen Plätzen herumtreiben und für ein unangenehmes Klima sorgen.

Kakadu, Brutz und Brakel, Jessner Eck,... – wenn wir das Internet um Hinweise auf Neonazikneipen in Friedrichshain durchsuchen, finden wir unzählige Treffer. Es sind aufmerksame Menschen, die ihre Beobachtungen schildern: Mal sind es rassistische oder homophobe Pöbeleien, mal wird ein Lied einer mehr oder weniger rechten Band abgespielt oder die Gäste mit ihren Glatzen suggerieren dem/der BeobachterIn eine rechte Gesinnung. Schnell formuliert sich am Ende eines solchen Beitrags die Vermutung, daß es sich bei der Kneipe gegenüber um eine Neonazikneipe handelt.

Die Einstufung als Neonazikneipe erfolgt wenn, entweder die BetreiberInnen Mitglieder der Neonaziszene bzw. fester Bestandteil des subkulturellen neonazistischen Milieus sind oder die Einnahmen bzw. Infrastruktur des Ladens der Neonaziszene zu Gute kommen. Zur Abgrenzung dazu handelt es sich allerdings um eine Bewirtschaftung durch rechte oder rechtsoffene Personen, wenn nationalistische und rassistische Äußerungen von der Bewirtschaftung getätigt oder geduldet werden.

Eindeutige Aussagen zur Gesinnung der Betreiber lassen sich nicht einmal treffen, wenn Neonazis häufig einen Laden frequentieren, um einfach zu konsumieren. Wie die langjährige Erfahrung zeigt, ist es auch vielen Gastronomen egal, wer bei ihnen speist und trinkt, so lange die Klientel im Übrigen ruhig bleibt.

Vielen mag diese Differenzierung zwischen tatsächlicher Neonazikneipe und rechter Bewirtschaftung bzw. rechtem Publikum kleinkariert erscheinen, andererseits werden die wirklichen Probleme im Kiez vernebelt, wenn alles übereilt mit der Zuschreibung „Neonazi“ versehen wird.

Neonazis werden in der breiten Gesellschaft überwiegend abgelehnt, weil ihr offener Bezug zur nationalsozialistischen Ideologie und ihre Einbindung in entsprechende Organisationen noch als gesellschaftliches Tabu gilt. Vielfach werden Neonazis lediglich aus dem Grund abgelehnt, weil ihnen ein hohes Gewaltpotential unterstellt wird. Sofern jemand Versatzstücke eines solchen Weltbildes hat und offen rassistische Positionen

vertritt, versteht er sich deshalb nicht automatisch als Neonazi. Wenn einem Rechten also vorgeworfen wird, er sei ein Neonazi, reagiert er mit Unverständnis. In seinem Selbstbild hat er nämlich wenig mit dem – in seiner Vorstellung gewaltbereiten – Neonazi zu tun. Um effektiv beispielsweise rassistisch motivierte Übergriffe sichtbar machen zu können, hilft es wenig, diese den „Neonazis“ zuzuschreiben. Denn der größte Teil der Personen, von denen rassistisch motivierte Übergriffe begangen werden, versteht sich nicht als Neonazi und nehmen sich deshalb auch nicht als Adressat der Kritik wahr.

Der inflationäre Gebrauch des „Neonazi“-Vorwurfs bringt zudem das Problem mit sich, daß relevante Hinweise neben Übertreibungen und Fehleinschätzungen untergehen oder schlicht nicht mehr ernst genommen werden. Auch bilden sich schnell Mythen, die sich im Kiez – auch wenn sie sich als falsch herausstellen – rasch verbreiten und Leute unnötig an den Pranger stellen. Zum anderen gefährdet vorschnelles Zuschreiben und Handeln letztlich die Akzeptanz von kritischen Positionen und antifaschistischen Aktionen im Alltag, weil standardmäßig die Schutzbehauptung kommt: „Ihr seid sowieso gegen alles und jeden“.

Richtig ist, weiterhin jeden Hinweis ernst zu nehmen und zu prüfen. Doch wünschen wir uns mehr Bewußtsein dafür, welche Folgen falsche Einschätzungen haben können.

Es gibt kein Patentrezept, wie unangenehme Situationen gelöst werden können. Erfolgversprechend erscheint uns ein reflektiertes und respektvolles Klima im Kiez. Ein buntes Straßenbild, Akzeptanz unterschiedlichster Lebensentwürfe, offene Kommunikation und bewußtes Handeln können helfen, linke und antifaschistische Positionen zu festigen. Dies schließt jedoch auch spontane antifaschistische Interventionen nicht aus.

Um rechten Umtrieben im Kiez begegnen zu können, sind wir auch weiterhin auf eure Hinweise und Beobachtungen angewiesen.

Gerade wenn es dabei um Subkulturen wie z.B. Black Metal geht, brauchen wir euren Input!

Meldet Eure Beobachtungen, selbst wenn Sie für Euch unwichtig erscheinen! Unterstützt das Register!

*Antifa Friedrichshain
aus der Kiez-Information der IGR Herbst 2012*

Was ist das Register Friedrichshain - Kreuzberg?

Seit 2005 führt der Stadtteil Friedrichshain die Statistik rechter Übergriffe in Berlin an. Dies hat sich leider bis heute kaum geändert, was durch die Übergriffszahlen der Opferberatungsstelle ReachOut dokumentiert wird.

Um dem zivilgesellschaftlich etwas entgegen zu setzen, gründete sich im Februar 2006 die Initiative gegen Rechts. Aus der engen Zusammenarbeit mit UBI KLIZ e. V. heraus wurde im März 2009 das „Register Friedrichshain“ realisiert, um bisher nicht Sichtbares sichtbar und greifbar zu machen.

Durch vermehrte Übergriffe im Stadtteil Kreuzberg erweiterte das Register seine Arbeit im Jahr 2012 im Rahmen der kleinteiligen Möglichkeiten auch auf den Stadtteil Kreuzberg.

Nach einer Finanzierungsphase durch den LAP Friedrichshain-Kreuzberg über Bundesmittel von März 2009 bis Dezember 2010 wird das Register seither ehrenamtlich geführt.

Große Erfolge wurden durch intensive Öffentlichkeitsarbeit bereits erzielt. Z. B. wurde ein Club, von dem oft Angriffe auf Menschen ausgingen, geschlossen und die Eröffnung eines rechten Modeladens konnte verhindert werden.

Das Register erfasst Ereignisse mit rassistischen, rechtsextremen, antisemitischen, homophoben oder ähnlich motivierten Hintergründen. Es ergänzt damit behördliche Statistiken, weil es auch Ereignisse einbezieht, die nicht zur Anzeige gebracht wurden oder keine strafrechtliche Relevanz besitzen. Dazu gehören Pöbeleien, Schmierereien, Drohungen - ob in der Schule, im Supermarkt, im ÖPNV oder am Stammtisch.

Recherche und Auswertung finden in enger Zusammenarbeit mit der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus (mbr) und der Opferberatungsstelle ReachOut Berlin statt.

Jährlich gleicht das Register die Vorfälle mit dem zuständigen Landeskriminalamt ab, um die Erfassungen mit den bei der Polizei zur Anzeige gebrachten Vorfällen zu vervollständigen.

Ebenfalls jährlich beteiligt sich das Register mit seiner Auswertung an einer gemeinsamen Pressekonferenz aller Berliner Register, Verzeichnisse und Chroniken. Darüber hinaus findet ein permanenter Austausch mit dem zuständigen Bezirksamt statt.

Das Register erhebt dennoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, weil nach wie vor viele Vorfälle nicht bekannt werden.

Ziele sind einerseits die Sensibilisierung und Aufklärung von AnwohnerInnen, BesucherInnen oder Gewerbetreibenden für das Erkennen von (Alltags-) Rassismus, Diskriminierung und Rechtsextremismus und andererseits die Förderung des konkreten zivilgesellschaftlichen Engagements.

Umgesetzt wird dies durch Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit, sowie pädagogische Arbeit.

Das Register macht das Vorhandensein extrem rechter Einstellungen und (Alltags-) Rassismus sichtbar und bietet mit den Erkenntnissen eine Informationsgrundlage zur Entwicklung geeigneter Handlungsgegenstrategien zur Aktivierung und Stärkung zivilgesellschaftlicher Akteure.

Um so mehr Menschen das Register kennen und Vorfälle melden, desto umfangreicher und differenzierter wird das dokumentierte Bild. Dadurch wiederum steigt die Sensibilisierung aller Menschen und Betroffene können den Schutz der Gemeinschaft erfahren und sich angstfreier bewegen.

Dazu soll ein möglichst flächendeckendes Netz von Kontakt- und Anlaufstellen geschaffen werden. Alle Menschen, die Zeug_In eines Vorfalls oder selbst Opfer wurden, können über diese Beratung und Hilfe erfahren.

Questionnaire on the Registration of Racist, Right-wing Extremist and Anti-Semitic Incidents and Attacks in **Friedrichshain - Kreuzberg**

Registro para la recogida de sucesos/incidentes motivados por el racismo, antisemitismo y neofascismo en **Friedrichshain - Kreuzberg**

Registre à l'enregistrement des actes racistes, antisémites et d'extrême droite dans le quartier de **Friedrichshain-Kreuzberg**

Erläuterung der Einordnung verzeichneter Vorfälle

Jeder Vorfall wird nach Art und Inhalt konkret zugeordnet. Es wurden mit den Registern / Verzeichnissen in Berlin und der Opferberatungsstelle ReachOut Berlin Kategorien festgelegt, die allen gemeldeten Vorfällen Rechnung tragen und die Grundlage einer jährlichen gemeinsamen Auswertung bilden.

Die Einordnung von Vorfällen erfolgt nach: Tagen, Monaten,

Art des Vorfalls

- Propaganda (Aufkleber, Plakate, Transparente, Sprüh-/Schmierereien, Flugblätter...)
- Veranstaltungen (Demos, Konzerte, Infostände...)
- An- / Übergriffe, massive Nötigung
- Pöbeleien, Beleidigung, Parolen, Bedrohung (Ausrichtung auf körperliche Gewalt)
- Sachbeschädigung
- Sonstige (z.B. Hitlergruß zeigen)

und inhaltlicher Zuordnung.

- Homophobie
- Rassismus
- gegen den politischen Gegner
- NS-Verharmlosung
- Antisemitismus
- extrem rechte Selbstdarstellung (Aufkleber, Parolen und Veranstaltungen, die extrem rechte/neonazistische Organisationen und Gruppen bewerben)
- gegen Menschen mit Handicap (*seit 2011*)
- Antimuslimischer Rassismus (*seit 2011 - Einträge wurden vormals unter Rassismus erfaßt*)
- Sonstige (z. B. Abspielen rechtsextremer Musik)

Wie werden Vorfälle nach Art und Inhalt zugeordnet?

Beispiel 1

Mehrere Aufkleber einer Kameradschaft mit rassistischer Aussage werden entdeckt (*und entfernt*).

Aufnahme in die Chronik: 1 Vorfall
Art: Propaganda
Inhalt: Rassismus

Beispiel 2

Auf einer Veranstaltung zeigen Personen den „Hitlergruß“ und beleidigen einen Besucher rassistisch.

Aufnahme in die Chronik: 1 Vorfall
Art: Beleidigung
Inhalt: Rassismus

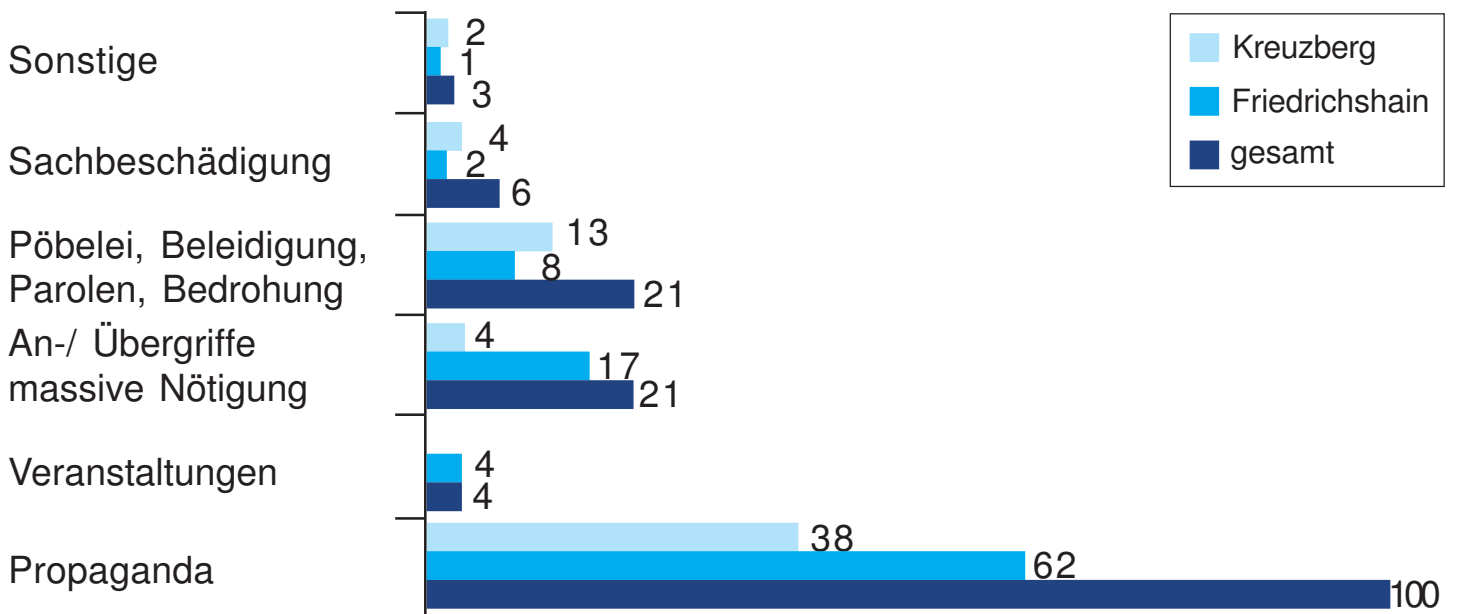
Beispiel 3

Bedrohung der körperlichen Unversehrtheit per Schmiererei am Wohnort, Bsp.:

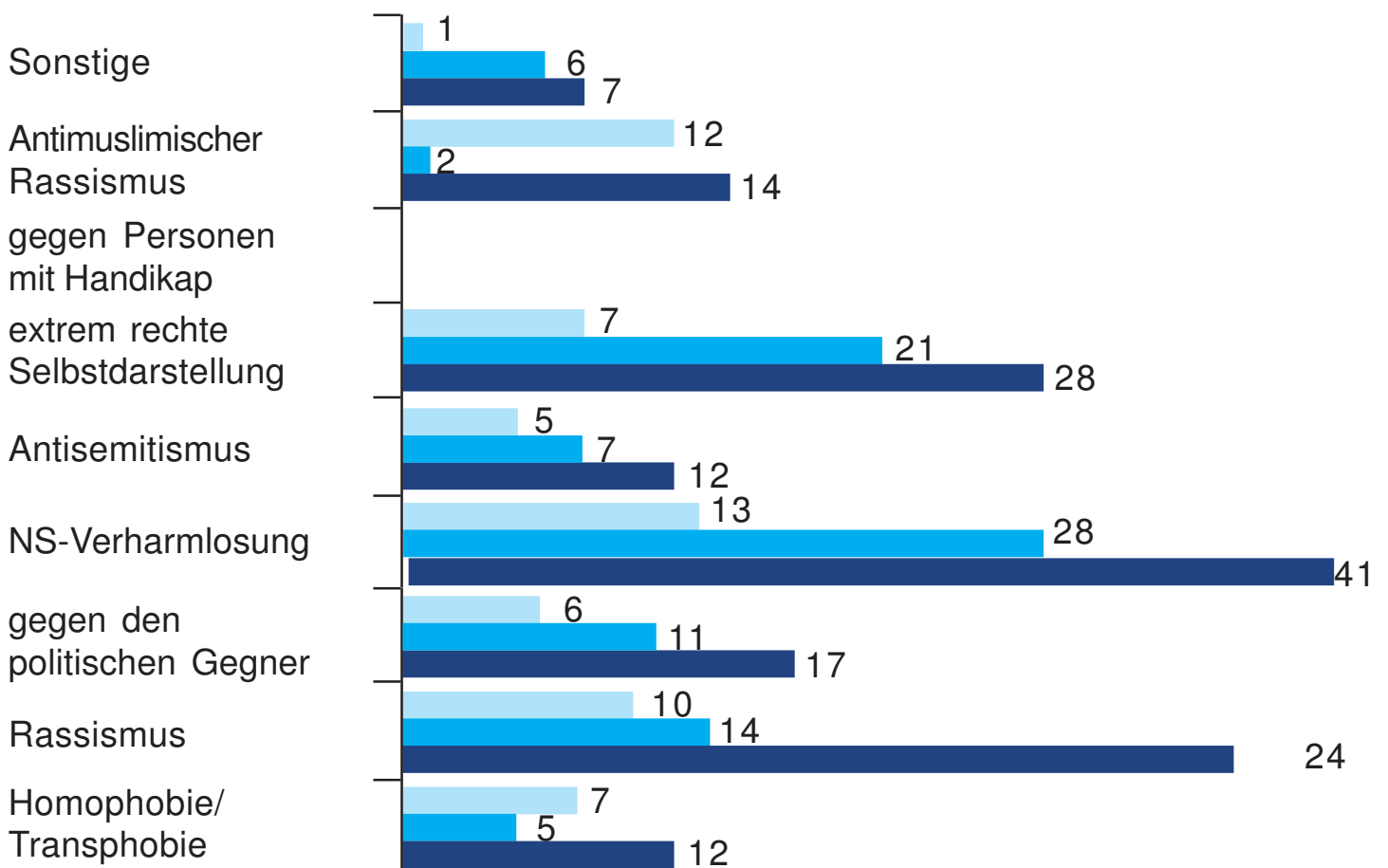
„(Name) -Game over. Wir kriegen Dich.“

Aufnahme in die Chronik: 1 Vorfall
Art: Drohung
Inhalt: gegen den politischen Gegner

Einordnung nach Art des Vorfalls in absoluten Zahlen 2012



Einordnung nach Inhalt des Vorfalls in absoluten Zahlen 2012



Einordnung nach Monat des Vorfalls in absoluten Zahlen 2012

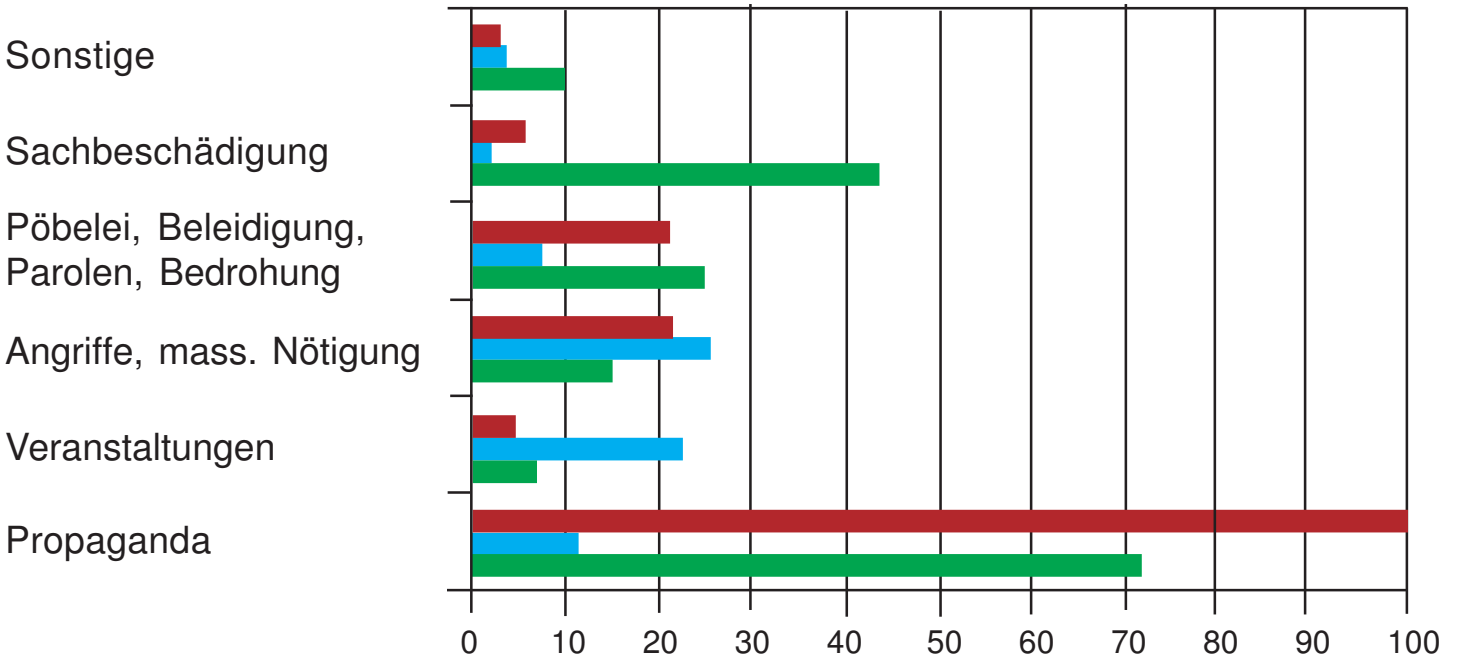
	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Kreuzberg	7	3	5	5	4	5	6	3	7	8	6	2
Friedrichshain	9	8	10	9	7	6	6	15	8	10	5	1
gesamt	16	11	15	14	11	11	12	18	15	18	11	3

Gesamtzahlen mit Gegenüberstellung der vergangenen Jahre

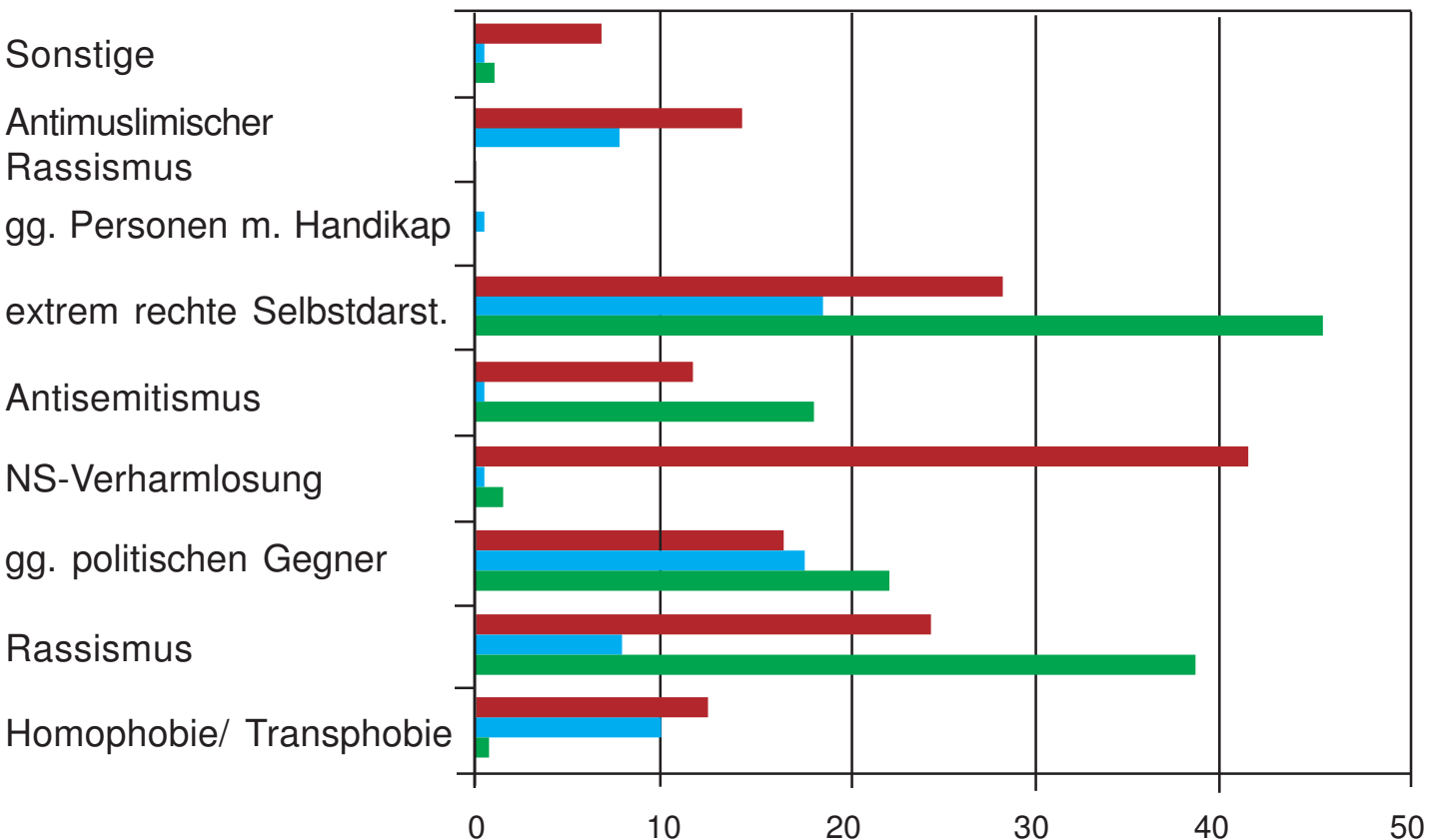
2010 wurden nach Abgleich mit dem LKA weitere 90 Vorfälle in die Chronik aufgenommen.
 2011 wurden nach Abgleich mit dem LKA weitere 95 Vorfälle in die Chronik aufgenommen.
 2012 wurden nach Abgleich mit dem LKA weitere 93 Vorfälle in die Chronik aufgenommen.



Einordnung nach Art des Vorfalls in absoluten Zahlen



Einordnung nach Inhalt des Vorfalls in absoluten Zahlen



Kurz- Zusammenfassung und Einschätzung für das Jahr 2012

Nach einem Abgleich mit der Statistik des LKA, hat das Register für das letzte Jahr 152 Meldungen erfasst. 93 davon kamen als Nachmeldungen vom LKA. Der leichte Rückgang im Vergleich zum Vorjahr lässt sich dadurch erklären, dass 2011 in Berlin gewählt wurde und es daher wesentlich mehr Veranstaltungen und Kundgebungen gab.

Im Jahr 2012 gab es 4 Veranstaltungen im Bezirk, 2011 hingegen waren es 23. Pro-Deutschland hielt 3 Kundgebungen ab und die NPD eine.

Das Register verzeichnete dieses Jahr 21 Angriffe und versuchte Angriffe bei denen Menschen zum Teil schwer verletzt wurden.

Rückblickend auf die Aufzeichnungen der letzten Jahre scheinen Angriffe in den Jahren in denen ein Wahlkampf stattfindet wesentlich häufiger, wenn nicht gar doppelt so oft stattzufinden als in den Jahren ohne Wahlkampf. Angriffe finden vermehrt an Bahnhöfen, insbesondere Umsteigebahnhöfen statt. Auch ist zu erkennen, dass Angriffe überwiegend am Wochenende stattfinden.

Grundsätzlich gibt es keinen Schwerpunkt im Hinblick auf den Tag an dem Vorfälle stattfinden. Ausnahme sind hier Angriffe und Veranstaltungen, die überwiegend am Wochenende stattfanden.

Einen großen Teil der Vorfälle machten 2012 wieder Propaganda Delikte aus (65% aller Vorfälle). Sie verteilten sich über den ganzen Bezirk, traten aber konzentriert in der Gegend rund um den Ostbahnhof und am Ostbahnhof selber auf.

Bahnhöfe und ihre unmittelbare Umgebung sind generell ein Schwerpunkt von Vorfällen jeglicher Art. Am stärksten betroffen sind der Ostbahnhof, der S-Bahnhof Frankfurter Allee und der U-Bahnhof Kottbusser Tor.

Bei der inhaltlichen Einordnung der Vorfälle ist zu erkennen, dass Vorfälle die einen antimuslimischen Hintergrund haben deutlich öfter in Kreuzberg vorkommen.

Auch die meisten homo- oder transphoben Vorfälle ereigneten sich in Kreuzberg.

In Friedrichshain hingegen konzentrieren sich die Vorfälle gegen politische Gegner sowie alles das in Bereich rechtsextremer Selbstdarstellung fällt.

Auch dieses Jahr fand wieder die Biermeile vom 03. bis 05. August statt. Während ihres Infostands auf der Biermeile am 04.08. verzeichnete die Initiative gegen Rechts 25 Vorfälle. In erster Linie ging es dabei um das Zeigen von rechten Einstellungen durch Tattoos oder entsprechende Symbole auf der Bekleidung. Weiterhin kam es zu mehreren Beleidigung, verbalen Auseinandersetzungen sowie einem Angriff.

Auch wenn es noch einige Schwierigkeiten bei der Umsetzung und dem Aushang der Hausordnung, die das Zeigen von rechten Symbolen und Ähnlichem auf dem Festival Gelände untersagt, gibt, hat sich in diesem Bereich die Zusammenarbeit mit dem Veranstalter und dem Sicherheitsdienst vor Ort verbessert. Insgesamt wurden weniger Vorfälle als im letzten Jahr registriert.

2012 gab es auch 6 Vorfälle von Schmierereien, insbesondere Hakenkreuzschmierereien an Schulen oder in deren Umfeld. Im kommenden Jahr wollen wir hier einen Schwerpunkt unserer Arbeit setzen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der leichte Rückgang der Zahlen nicht als eine Entwarnung gesehen werden kann.

Menschenfeindliche Einstellungen wie Rassismus, Antisemitismus, Islamphobie und Homophobie sind weiterhin im Alltag präsent und führen im schlimmsten Fall dazu, dass Menschen angegriffen und verletzt werden.

Hier ist das Engagement von uns alles gefordert.

Am 20.02.12 wurde eine multikulturelle Klasse aus Kreuzberg auf ihrem Weg zu einer Faschingsfeier am Ostbahnhof rassistisch beleidigt und angepöbelt. Keiner der Mitfahrenden kam den Kinder und den Lehrer_Innen zur Hilfe. Auch vom Bahnpersonal kam keine Unterstützung.

Dies reiht sich in eine Reihe von Beobachtungen, auch aus dem letzten Jahr und vorherige ein, das Menschen oft keine Zivilcourage zeigen, nicht eingreifen.

Die Ursachen sind vielfältig, Desinteresse, Unsicherheit, Angst sich selbst zu gefährden. Mit den 10 Punkten für Zivilcourage auf der letzten Seite dieser Broschüre wollen wir Ihnen eine Hilfestellung geben, wie sie Eingreifen können und welche Handlungsmöglichkeiten Sie haben. Schauen Sie nicht weg!

Auswahl aus der Chronik 2012:

04.01.2012

Drei 34- und 36-jährige griffen in der Nacht drei Jugendliche im Alter von 15 und 16 Jahren am S-Bahnhof Frankfurter Allee an. Zunächst warfen die Angreifer mit Steinen nach den Jugendlichen, die sie jedoch verfehlten. Anschließend beleidigten sie ihre Opfer auf dem Bahnsteig mit antisemitischen Parolen und schlugen einem Jugendlichen ins Gesicht. Alarmierte Polizisten nahmen die 3 Erwachsenen fest.

Quelle: Polizei

5.01.2012

Beim Verlassen des Schwuz, einem schwullesbischen Club am Mehringdamm, wird gegen 4.35 Uhr ein 32-jähriger Mann von einem Unbekannten geschlagen, getreten und verletzt.

Quelle: ReachOut

21.01.2012

Um 6:00 greifen zwei Thor Steinar-tragende Männer am S-Bahnhof Ostkreuz eine Frau aufgrund ihrer Hautfarbe an. Sie versetzen ihr einen Stoß, so dass sie zu Boden stürzt und sich Knieverletzungen zufügt. Sie muss sich im Krankenhaus behandeln lassen.

Quelle : Antifa-Friedrichshain

26.01.12

In einem Haus in der Mariannenstraße finden sich mind. 8 Flugzettel in der Größe 7,5 x 3,5 cm im Hauseingang mit der Aufschrift Vorderseite: „Lieber Adolf Hitler, bitte bitte komm wieder! Siehe nur was die „Obrigkeit der Regierung“ uns angetan hat.“ Aufschrift Rückseite: „DAS VATERLAND RUFT! Türken sind unser Unglück!“

Quelle: ReachOut

03.02.2012

Rechtsextreme haben in mehreren Bezirken und S-Bahnen menschengroße Puppen abgelegt. Diese trugen Pappschilder mit Aufschriften wie „Dresden 1945“ und „Bombenterror“. Mit der Aktion sollte für den Neonaziaufzug in Dresden am 13.02.12 geworben werden.

Quelle: Verfassungsschutz Berlin Meldung vom 03.02.2012

20.02.2012

Auf dem Weg zu einem Faschingsausflug wurde eine Schulklasse mit zehn- bis elfjährigen Kindern von einem Fahrgast beschimpft: „Scheißtürken“, „Türkenpack ab nach Auschwitz“ und „sollte man

vergasen“. Sie waren unterwegs vom Ostbahnhof zum Alexanderplatz, um am Rosenmontag gemeinsam zu bowlen. Der Zug war voll, andere Fahrgäste schritten nicht ein. Es waren nicht die einzigen Beleidigungen, die die Klasse in dem Zug hörte. Schon zuvor hatte sich eine Frau rassistisch geäußert. Anders als der Mann murmelte sie aber nur leise vor sich hin: „Das ist ja gar nicht mehr deutsch hier. Deutschland den Deutschen.“ Als die Klasse am Alexanderplatz ausstieg, wandte sich ein Lehrer an den Zugführer, da sonst kein S-Bahn-Personal zu erreichen war. Dieser sah sich jedoch nicht in der Lage, den Zug stehen zu lassen, damit der Mann festgenommen werden kann. Er müsse weiterfahren. Der Zugführer verwies auf die Bundespolizei.

Quelle: <http://www.tagesspiegel.de/berlin/fremdenfeindliche-beleidigung-grundschulklasse-in-s-bahn-rassistisch-beschimpft-/6237276.html>

06.03.2012

Unbekannte beschmierten das Denkmal des gemeinsamen Kampfes polnischer Soldaten und deutscher Antifaschisten im Volkspark Friedrichshain mit einem Hakenkreuz.

Quelle: Polizei

10.03.2012

Zwei 26 und 28-jährige Frauen wurden gegen 4 Uhr 30 den U-Bahnhof Samariterstraße von zwei Männern angegriffen und homophob beleidigt. Im Anschluss daran kam es zu einer Rangelei, bei der die ältere der beiden Frauen von einem der Angreifer ins Gesicht geschlagen wurde und zu Boden stürzte. Ihren Angaben nach soll er dann mehrfach gegen ihren Kopf getreten haben. Sie wurde dabei am Kopf verletzt. Währenddessen schlug der zweite Mann auf die Freundin ein, die aber unverletzt blieb. Beide Schläger flüchteten anschließend in unbekannte Richtung.

Quelle: Polizei Berlin # 0780

06.04.2012

In den Briefkästen in der Boppstr. Wurden Schreiben der sogenannten „Reichsbewegung“ gefunden, die die Aufforderungen enthielten Deutschland bis zum 01.08.2012 zu verlassen.

Quelle: Polizei

30.05.2012

Am Nachmittag warf ein Mann mehrere Steine gegen eine Moschee in der Wiener Straße und

beschädigte mehrere Fensterscheiben. Ein Zeuge alarmierte die Polizei, die den Mann festnahm.

Quelle: Polizei

26.06.2012

Eine 44- und ein 45-jährige Frau werden gegen 21.35 Uhr am Schleidenplatz von vier unbekanntem Tätern homophob beleidigt und geschlagen

Quelle: Polizei Berlin und ReachOut

28.06.12

Halbfinale Deutschland vs. Italien: Vier Deutschland-Fans zeigen vor dem ehemaligen Hausprojekt Liebig14 den Hitlergruß. Auf dem U-Bhf. Frankfurter Tor wiederholen sie das Schauspiel.

Quelle: Antifa Friedrichshain

07.07.2012

Am Samstagnachmittag ist es am S-Bahnhof Frankfurter Alle zu einem fremdenfeindlichen Angriff gekommen.

Die Täter sollen eine 24-Jährige Frau aus Gambia gegen 13:15 Uhr am S-Bahnhof fremdenfeindlich beleidigt haben. Später soll einer der beiden unbekanntem Männer der jungen Frau mit einer leeren Glasflasche in den Bauch geschlagen haben. Als die 24-Jährige floh, warf sein Begleiter ihr eine weitere Bierflasche hinterher. Getroffen wurde die junge Frau nicht.

Quelle: <http://www.tagesspiegel.de/berlin/polizei-justiz/friedrichshain-fremdenfeindlicher-angriff-am-s-bahnhof-frankfurter-allee/6859360.html>

07.08.2012

Am Wismarer Platz wurde ein Ehepaar antisemitisch beschimpft und beleidigt und ihnen wurde damit gedroht sie anzuzünden.

Quelle: Polizei Berlin

31.08.2012

Am Boxhagener Platz haben Unbekannte den Angriff auf einen Rabbiner und seine Tochter durch das Anbringen einer antisemitischen Schmiererei gefeiert.

Quelle: http://www.publikative.org/wp-content/uploads/2012/08/IMG_0280.jpg

12.09.2012

Auf dem Friedhofsgelände am Mehringdamm wurde eine Gruppe von Männern und einer Frau gesehen, welche sich dort aufhielt. Auf Nachfrage äußerte die weibliche Person, die Gruppe sei vom „Hohenschönhausener Kameradschaftsbund Wider das Vergessen deutschgesinnter Kameraden“. Die

Gruppe hielt sich unbestimmte Zeit an einem Grab auf. Zum Abschied zeigte die Gruppe dann den Hitlergruß.

Quelle: Polizei

29.09.2012

Ein Fußballfan äußerte in einem Regionalzug am Ostkreuz „Deutsche wehrt euch, kauft nicht bei Juden“.

Quelle: Polizei

13.10.2012

Ein 28-jähriger Mann wird auf dem S-Bahnhof Warschauer Straße gegen 2.15 Uhr von drei unbekanntem Männern homophob beleidigt, ins Gesicht geschlagen und am Boden liegend getreten.

Quelle: ReachOut

12.11.2012

Auf der E.T.A.-Hoffmann Promenade bedrohte ein Mann ein Mädchen, nachdem er sie aufgefordert hatte das Kopftuch abzunehmen. Als das Mädchen weg lief, verfolgte er sie noch bis zum jüdischen Museum.

Quelle: Polizei

08.12.2012

Am U-Bahnhof Schönleinstraße wird abends gegen 21:45 Uht ein 24-Jähriger Mensch transphob beleidigt. Ein Mann, zwischen Mitte 30 und Mitte 40, kommt auf sie_ihn zu und fragt sie_ihn zunächst, ob sie_er eine Wette verloren hätte wegen der Kleidung. Der Mensch antwortet, eine Wette sei dazu ja nicht nötig, worauf der Mann sagt, er fände diesen Kleidungsstil einfach nur „pervers“ und „diese Bilder gehen mir nicht aus dem Kopf“, die der Mensch verbreite. Weitere Fahrgäste bekommen das Ereignis mit, greifen aber nicht ein.

Quelle: <http://gnurpsnewoel.blogspot.de/2012/12/08/immer-wieder-schoenleinstrasse-voll-transphob/>

06.12.2012

Alarmierte Polizisten haben am Abend einen angetrunkenen Mann wegen versuchter Körperverletzung und fremdenfeindlicher Beleidigung in Kreuzberg festgenommen. Der Mann hatte ersten Ermittlungen zufolge gegen 18 Uhr einer Verkäuferin in einem Geschäft in der Gitschiner Straße eine Flasche an den Kopf werfen wollen. Anschließend beleidigte er die Frau fremdenfeindlich und brüllte Naziparolen. Der offensichtlich Alkoholisierte kam nach den polizeilichen Maßnahmen wieder auf freien Fuß.

Quelle: Polizei Berlin

Internet - Tips (Auswahl)

Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin
www.adnb.de

Antifa Friedrichshain
www.antifa-fh.de.vu

Antifaschistisches Pressearchiv
www.apabiz.de

Antrirassistische Initiative Berlin
www.ari-berlin.org

Antirassistisch Interkulturelles Informationszentrum
www.aric.de

Berlin rechts außen
www.blog.schattenbericht.de

Blick nach Rechts
www.bnr.de

Bündnis gegen Lager Berlin-Brandenburg
<http://bglbb.blogspot.de>

Flüchtlingsrat Berlin

Menschenrechte kennen keine Grenzen
www.fluechtlingsrat-berlin.de

Initiative gegen Rechts
www.initiative-gegen-rechts.de

Investigate Thor Steinar
<http://investigatethorsteinar.blogspot.de>

Lifestyle, Symbole und Codes
www.dasversteckspiel.de

Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus
www.mbr-berlin.de

Mut gegen rechte Gewalt
www.mut-gegen-rechte-gewalt.de

Netz gegen Nazis
www.netz-gegen-nazis.de

Opferberatungsstelle ReachOut Berlin
www.reachoutberlin.de

Störungsmelder
blog.zeit.de/stoerungsmelder

Film - Tip

Was steckt hinter PRO NRW?
Ein Film über Rechtspopulismus (2012)
www.medienprojekt-wuppertal.de

Buch - Tip

„Das Zwickauer Terror-Trio“ und die regionale Neonazi-Szene
Eine Chronik des NSU von Maik Baumgärtner und Marcus Böttcher (September 2012)



10 Punkte für Zivilcourage

In unserem Land werden Menschen in aller Öffentlichkeit angegriffen, beleidigt, bedroht und sogar ermordet. Sie werden Opfer, weil ihre Haut nicht weiß ist, sie einen anderen Gott anbeten oder anders denken und leben als die meisten von uns. Das darf nicht sein. Das muss nicht sein, denn wir können ihnen helfen. Wir können helfen, indem wir unsere eigene Angst überwinden und einschreiten, wenn andere in Gefahr sind.

1. SEIEN SIE VORBEREITET

- Denken Sie sich eine Situation aus, in der ein Mensch belästigt, bedroht oder angegriffen wird.
- Überlegen Sie, was Sie in einer solchen Situation fühlen würden.
- Überlegen Sie, was Sie in einer solchen Situation tun würden.

2. BLEIBEN SIE RUHIG

- Konzentrieren Sie sich darauf, das zu tun, was Sie sich vorgenommen haben.
- Lassen Sie sich nicht ablenken von Gefühlen wie Angst oder Ärger.

3. HANDELN SIE SOFORT

- Reagieren Sie immer sofort, erwarten Sie nicht, daß ein anderer hilft.
- Je länger Sie zögern, desto schwieriger wird es, einzugreifen.

4. HOLEN SIE HILFE

- in der Bahn: Nehmen Sie Ihr Handy und rufen Sie die Polizei oder ziehen Sie die Notbremse.
- im Bus: Alarmieren Sie den Busfahrer.
- auf der Straße: Schreien Sie laut, am besten „Feuer!!!“, darauf reagiert jeder.

5. ERZEUGEN SIE AUFMERKSAMKEIT

- Sprechen Sie andere Zuschauer persönlich an.
- Ziehen Sie sie in die Verantwortung: „Sie in der gelben Jacke, rufen Sie bitte den Busfahrer?“.
- Sprechen Sie laut. Ihre Stimme gibt Ihnen Selbstvertrauen und ermutigt andere einzuschreiten.

6. VERUNSICHERN SIE DEN TÄTER

- Schreien Sie laut und schrill. Das geht auch, wenn die Stimme versagt.

7. HALTEN SIE ZUM OPFER

- Nehmen Sie Blickkontakt zum Opfer auf. Das vermindert seine Angst.
- Sprechen Sie das Opfer direkt an: „Ich helfe Ihnen“.

8. WENDEN SIE KEINE GEWALT AN

- Spielen Sie nicht den Helden und begeben Sie sich nicht unnötig in Gefahr.
- Setzen Sie keine Waffen ein, diese führen häufig zur Eskalation.
- Fassen Sie den Täter niemals an, er kann dann schnell aggressiv werden.
- Lassen Sie sich selbst nicht provozieren, bleiben Sie ruhig.

9. PROVOZIEREN SIE DEN TÄTER NICHT

- Duzen Sie den Täter nicht, damit andere nicht denken, Sie würden ihn kennen.
- Starren Sie dem Angreifer nicht direkt in die Augen, das könnte ihn noch aggressiver machen.
- Kritisieren Sie sein Verhalten, nicht aber seine Person.

10. RUFEN SIE DIE POLIZEI

- Beobachten Sie genau und merken Sie sich Gesichter, Kleidung und Fluchtweg der Täter.
- Erstellen Sie Anzeige, melden Sie sich als Zeuge und informieren Sie eine Beratungsstelle.